

06.07.1995

Ressort:

HIER UND HEUTE / LEXIKON SCHNARCHEN

Kontrolliertes Schnarchenin Ballenstedt Neues Schlaflabor eröffnet

Kontrolliertes Schnarchenin Ballenstedt Neues Schlaflabor eröffnet Von unserer Redakteurin REGINE KOCH Ballenstedt/MZ. Schnarcher leben gefährlich - zumindest diejenigen, die unter dem Schlafapnoe-Syndrom leiden. Einer Krankheit, bei der während des Schlafens die Atmung aussetzt, bei der Sauerstoffmangel zu Schlafstörungen, Leistungsabfall, aber auch zu Bluthochdruck und Herzrhythmusstörungen führen kann - in manchen Fällen sogar zum Tod. Schlaflabore, in denen diese Krankheit untersucht und behandelt wird, gibt es in Sachsen-Anhalt nur in Lostau und seit gestern auch in Ballenstedt. Schon seit 1991 arbeite die Ballenstedter Lungenklinik auf diesem Gebiet, erläuterte der ärztliche Geschäftsführer Jörg-Friedemann Fischer bei der Eröffnungsfeier. Jetzt habe die Einrichtung endlich ihre eigene Abteilung, in der der Schlaf der Patienten über Videokamera und Computertechnik überwacht und ausgewertet wird. Ein Arzt und fünf Mitarbeiter kümmern sich dabei um die begehrten drei Schlafplätze und die acht weiteren Betten, in denen die Schnarcher an die Überdruckbehandlung gewöhnt werden. Bei dieser Behandlungsmethode muß der Patient mit einer Nasenmaske schlafen, die ihn ununterbrochen mit frischer Luft versorgt. Eine unangenehme, aber wirkungsvolle Methode. "Schon am nächsten Tag meinen die Patienten: „So gut ist es mir noch nie gegangen“, bestätigt der Chefarzt den Erfolg. Bei Schlafapnoe-Syndrom-Erkrankten, die sich nicht behandeln lassen, führt eine erschlaffte Rachenmuskulatur zum wiederholten Aussetzen der Atmung. Bis zu 500 Atempausen pro Nacht sind bei ihnen keine Seltenheit. Doktor Fischer vergleicht die Anstrengung, die die Kranken dabei durchmachen, mit 300 Besteigungen des Groß Glockners. Die Folge des Sauerstoffmangels und der körperlichen Belastung ist eine permanente Müdigkeit. Eine Studie habe ergeben, so der Chefarzt weiter, daß beispielsweise in Bayern 25 Prozent aller Unfälle durch diese Krankheit verursacht werden.